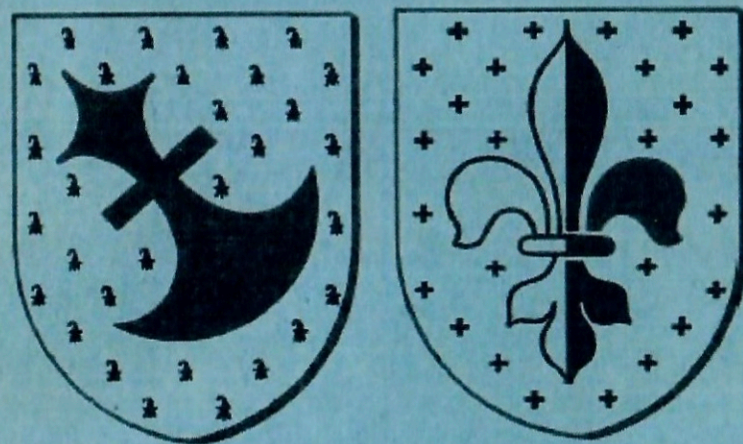


RHEINBUND

Mitteilungen



Neue Folge Nr. 37 29. Jahrgang 1. Quartal 1951

PFADFINDER-ABTEILUNG RHEINBUND BASEL

E. WERDENBERG & SOHN

MÖBEL- UND RAUMGESTALTUNG

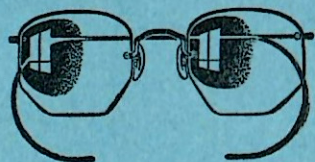
KANONENGASSE 19
STEINENGRABEN

*Entwurf und Ausführung von Einzelmöbeln, Polstermöbeln,
Wohnungseinrichtungen, Innenausbauten, Vorhänge, Teppiche*

Druckaufträge ?

Geschäfts- und
Familien-
Drucksachen
Bücher
Zeitschriften
Prospekte
Linol- und
Schriftplakate

Basler Druck- und Verlagsanstalt · Güterstraße 86 · Tel. 5 42 25



W. BÜRGIN, APV.-MITGLIED

Meier & Bürgin

Güterstraße 247 Tel. 5 49 10 BASEL

Brillenoptik Photo
Feldstecher
Kompass (RECTA)
Höhenmesser
Rechenschieber
Reißzeuge (Kern und Wild)



KAFFEE- UND KÜCHLIWIRTSCHAFT, BASEL, EISENGASSE 9

Die Pfadfinderführer treffen sich
hier jeden Freitag, ab 18.00 Uhr

RHEINBUND

29. Jahrgang · Erscheint vierteljährlich 1. Quartal 1951

Mitteilungen

Inhalt dieser Nummer: Mexikanisches Geschichtlein
Die Seite des APV
Abteilung
Dr. Georges Mattmüller
Roverstamm Gilgenberg
Vennerweekend 7./8. April
1.-Mai-Bummel
Persönliches und anderes

MEXIKANISCHES GESCHICHTLEIN

Rheinbündler!

Welch ein Leben erfüllt doch eine Meute, einen Stamm oder eine Rovergruppe! Die Wölfe jagen im Dschungel, die Pfadfinder üben ihre Selbständigkeit in der Technik und im Spiel, auf Touren und im Lager, die Rover erforschen auf ihren Kundschaften Land und Leute und in den Diskussionen ihre eigenen Probleme. Welch reiche und lebendige Arbeit des Führers, dies alles zu planen, vorzubereiten und mit seinen Buben dann zu erleben! Immer wieder wird er versuchen, jeden Anlaß neu zu beleben, um nicht auf den alten Geleisen der bequemen Organisation, welche den Tod einer Bewegung bedeuten, stecken zu bleiben.

Wir dürfen uns aber nicht willenslos in jenen Strudel der Betriebsamkeit treiben lassen, der uns Städter jeden Tag aufs Neue mitzureißen droht. «Arbeit ist oft nur eine Trägheit der Seele», ruft uns der Dichter Rilke zu. Wir haben hier ein großes Gebiet «Arbeit» vor uns, nämlich unsern Buben etwas mitzugeben, das nicht an Taten und Erfolgen gemessen werden kann, das überall und immer eingestreut sein muß, das schwer zu umschreiben ist, das wir methodisch gesehen als «Appell an das Gemüt» bezeichnen können.

Die Pfadfinderei bietet uns aber unendlich viele Möglichkeiten, diese Seite unseres Lebens zu fördern. Nützen wir sie aus und lassen wir Buben und Führer Kraft aus dieser Quelle schöpfen. In jeder Übung, an jedem Hock, jeden Tag im Lager muß einmal ein Moment der Ruhe und des Innehaltens für alle kommen. Daß der Führer diesem Gebote in seinem Programm Rechnung tragen muß, ist klar; es kann sich dabei aber kaum um einen zeitlich festzulegenden Teil seines Arbeitsplanes handeln. Viel-

mehr soll die gesamte Arbeit von diesem Gesichtspunkte her durchströmt werden.

Denken wir daran, wie viele Gelegenheiten uns ein Lager, eine Tour, ein Lagerfeuer, eine Geschichte oder ein Lied geben können. Dabei haben wir hier nur einen kleinen Ausschnitt einer unendlich langen Reihe aufgezählt.

Besser als alle Worte möge euch eine kurze Geschichte, welche ich in der Zeitschrift «DU» gefunden habe und die ich hier mit der freundlichen Erlaubnis des Verfassers und des Verlages wiedergeben darf, zeigen, was in fernem Lande ein einfaches Volk uns hier zu sagen hat.

Jürg Rumpf, OFm

* * *

Eine Berner Forscherin, die während vielen Jahren die noch «wilden» Indianerstämme in den Bergen Mexikos besuchte, erzählte folgende Begebenheit:

Weit in den Bergen oben besuchte ich einen Indianerstamm, der durch die Herstellung wunderschöner Handarbeiten, Bastflechteien und Töpfereien ringsherum berühmt war. Da mir im Auftrage der Regierung auch der Sanitätsdienst oblag, gelang es mir ohne weiteres, einige der schönen Arbeiten gegen nützliche Gegenstände einzutauschen. Mit Pflegen und Impfen blieb ich dann noch einige Zeit in der gleichen Gegend beschäftigt. Eines Tages kam ein Amerikaner, der von den Handarbeiten der Indianer ebenfalls sehr entzückt war. Er kaufte, soviel ihm die überaus lebenswürdigen Eingeborenen überließen, konnte aber nicht verstehen, warum sie nicht alles hergeben wollten. Schließlich verhandelte er lange mit dem Häuptling über die Herstellung einiger prachtvoller Bastkörbe und fragte, ob er nicht 50 Stück bestellen könnte und welches der Preis sei.

Der Häuptling, mit einem schönen farbigen Band im dunkeln Haar, schüttelte bedächtig den Kopf.

«Darüber kann ich nicht allein entscheiden; ich muß zuerst den Dorfrat fragen. Schließlich flechten die Männer die Körbe und Matten und nicht ich. Komm also morgen wieder!»

Am andern Tag ging das Palaver weiter. Der Häuptling nahm den Auftrag für 50 Körbe entgegen und sagte:

«Meine Leute sind bereit, dir 50 Körbe zu flechten. Der Preis pro Stück ist 5 Pesos.»

«Das ist viel, mein guter Häuptling; aber nun möchte ich eigentlich nicht nur 50 Körbe haben, sondern 200, bis wann könnt ihr mir die flechten?»

Wiederum verschob der Häuptling die Antwort auf den nächsten Tag und holte sich Rat bei den Ältesten des Dorfes. Bis tief in die Nacht hinein hörte man sie in der großen Hütte reden. Andern Tags kam der alte Mann wieder zum Amerikaner:

«Du bist in einem guten Mond zu uns gekommen. Das Dorf ist bereit, dir auch 200 Körbe zu flechten. Der Preis für jeden Korb ist 7 Pesos.»

Der Amerikaner machte ein erstauntes Gesicht, gestikuliert wild mit den Armen und fragte, was er bezahlen müßte, wenn er 500 Körbe bestellen würde.

«Soviele Körbe wollen wir gar nicht flechten — und wenn wir es täten, so wäre der Preis für jedes Stück 9 Pesos.»

Das ging über den Verstand des Weißen, und er versuchte auf jede Weise dem Häuptling klarzumachen, daß das ein Unsinn sei. Bei Abnahme von vielen Körben müsse der Preis selbstverständlich niedriger werden als bei einem einzelnen Stück.

Doch da schüttelte der alte Häuptling wiederum den Kopf, blickte den Amerikaner lange an, als ob er ihn durchbohren wollte, und sagte endlich mit unendlich gelassener Würde:

«Siehst du weißer Mann — würden wir so viele Körbe flechten, dann hätten wir keine Zeit mehr, an die Sonne zu sitzen. Und wer die Blumen beim alten Tempel am Waldrand pflegen? Wir können dann nicht mehr bei Sonnenuntergang an den Ufern des Mazatlan spazieren gehen oder in den Rindenbooten über das Wasser gleiten. Und auch die Geschichten, die wir uns am Abend in der Hütte erzählen, müßten viel kürzer werden.»

Mit einer weiten Handbewegung ließ er den Amerikaner über das schöne Tal blicken, den Urwald und den grünen Fluß mit den tiefhängenden Ufern.

«Wenn wir schon auf so viel Schönes in unserm Tag verzichten wollen, bloß um zu arbeiten, dann muß die Entschädigung dafür natürlich auch entsprechend sein, und darum werden die Preise für unsere Körbe auch immer höher, je mehr wir davon flechten.»

Der Amerikaner verzichtete auf den Handel.

K. R.

DIE SEITE DES APV

Chronik

Wir haben seit unseren Berichten in den Rheinbund-Mitteilungen Nr. 33 (1. Quartal 1950) nichts mehr von uns hören lassen. Das will allerdings nicht heißen, daß im APV keine Tätigkeit herrschte. Unsere Mitglieder sind auf dem Zirkularwege zu verschiedenen Anlässen eingeladen worden; Einladungen, denen unterschiedlich Folge geleistet wurde.

So waren nicht allzu viele unserer Kameraden dabei, als am 21. Mai 1950 an der Schifflande die Zürcher- und weitere Ostschweizer-APV-ler empfangen wurden. Schade, denn dieser Empfang war wirklich ein gerissener pfadfinderischer Anlaß. Mit Trommeln und Pfeifen, Clairons und Fahnen standen unsere Basler bereit, die Zürcher zu empfangen und nach witzigen Empfangsreden an Land zu lassen. Die Zürcher ließen sich nicht

lumpen; an Stelle des historischen Hirsebreis brachten sie eine gehörige Portion Birchermüesli mit, das allsogleich von einer Trachtengruppe dem staunenden Volk offeriert wurde. Zum Dank an diesen historischen Akt überreichte Richy unsern Gästen eine Denkschrift, die sehr gewichtig war, wurde sie doch in einen großen Ziegel geritzt. Dieser Ziegel nimmt heute im Sekretariat der Zürcher Pfadfinder einen bevorzugten Platz ein und wird von den Besuchern ehrfürchtig bestaunt! Ein gemeinsames Mittagessen im Café Spitz bot Gelegenheit zu weiteren Reden und zu gemütlichem Beisammensein. Der Anlaß zeigte, wie lebendig und ideenreich auch «Altpfadfinder» sein können. Vielleicht gelingt es auch uns einmal, so etwas zu unternehmen.

Das Referat «Wildwasserfahrten» von Röbi Ris am 26. September lockte dafür eine stattliche Schar ins Restaurant Bruderholz. Wir wurden nicht enttäuscht, bot uns doch Röbi mit seinen Farbenfilmen einen Blick ins Abenteuerliche und Romantische. Seine Fahrten auf der Maggia und Melezza und ganz besonders sein erfolgreiches Rennen in Amerika zeigten uns, was Wassersport ist. Reicher Beifall belohnte seine Darbietungen, und wir hoffen, daß wir wieder einmal Gelegenheit haben werden, Röbi bei uns zu haben.

Ebenfalls in ferne Lande führte uns Rüebli (Paul Hinderling) mit seinem Referat «Als Volkskundler an der Goldküste». Mit eigenen Lichtbildern und Film gab uns Rüebli einen Einblick in ein Gebiet, in dem seit jeher nicht wenige Rheinbündler tätig waren und zum Teil noch sind. Auch sein Referat war gut besucht und fand großen Anklang.

Nicht zustande gekommen ist unser Herbstbummel. Wir wollten eine Carfahrt durchführen, erhielten aber zu wenig Anmeldungen dafür.

Am 3. März 1951 fanden sich gegen 30 unserer Mitglieder zur alljährlichen Generalversammlung, der zwölften, ein. Wie üblich ging den Geschäften ein gemeinsames Nachtessen voraus. Der geschäftliche Teil wickelte sich im gewohnten Rahmen ab. Mit besonderem Interesse wurde wiederum der Bericht des OFm über die aktive Abteilung angehört. Ganz besonders unterstreichen möchten wir seinen Aufruf an die APV-ler, nach Möglichkeit wieder eine aktive Tätigkeit in der Abteilung zu übernehmen.

Als nächster Anlaß steht unser Ball im Programm. Ihr werdet beizeiten die Einladung dazu erhalten und wir hoffen, daß wir recht viele unserer Kameraden an diesem zur Tradition gewordenen Fest begrüßen dürfen.

Mitteilungen

Der Kassier bittet um rechtzeitige Entrichtung des Jahresbeitrages. Leider sind noch etliche Rückstände zu verzeichnen. Wir bitten alle, die es angeht, dafür zu sorgen, daß wir nicht genötigt sind, Mahnschreiben senden zu müssen.

Der Sekretär hat auch einen Wunsch. Aus der untenstehenden Liste

ist ersichtlich, daß ihm von einigen Kameraden die Adresse fehlt. Wer von dem einen oder andern etwas weiß, ist gebeten, dies dem Sekretär (W. Wirz, Alemannengasse 107) mitzuteilen. Denkt auch daran, Adreßänderungen zu melden; Ihr sichert Euch die rechtzeitige Zustellung der Mitteilungen und von Zirkularen, außerdem erspart Ihr uns unnötige Portospesen.

Fehlende Adressen:

Dr. Andreas Vischer (früher Meadi-Cairo)
 Björn Askim } beide angeblich in Norwegen
 Finn Askim }
 Willy Neuschwander
 Georges Süffert (früher Neuchâtel)
 René Wenk
 Werner Wernli (früher Pratteln)
 Peter Stern (früher Aarau)
 François von Allmen
 Hans Fient (früher Binningen)
 Guido Singer
 Dietegen Stickelberger (früher Barcelona)
 Jack Malaise (früher Genf)
 Robert Häfliger (früher Zürich)

Mutationen seit 1. Mai 1950

1. Aufnahmen

Rover Lodo Carena, Türkheimerstraße 3
 Henry Furrer, Karpfenweg 34
 Pfeffingen Alex Krauer, Peter-Ochs-Straße 20
 Hanspeter Weyßer, Lerchenstraße 10
 Bärenfels Hanspeter Sigg, Neuweiler Straße 63
 Mönchsberg Thomas Bally, Peter-Ochs-Straße 25
 Wildenstein Arthur Schlatter, Ochsenegasse 18
 Neuenstein Heinz Barz, Wollbacherstraße 44
 Fürstenstein Erich Hediger, Äuß. Baselstraße 222, Riehen
 Andreas Hodel, Lerchenstraße 34
 Wolfsführer Ueli Bühler, Äuß. Baselstraße 242, Riehen
 Peter Furrer, In den Habermatten 20, Riehen
 Hanspeter Künzli, Breisacherstraße 26

2. Austritt

Wolfsführer Herbert Lack

3. Adreßänderungen

Reichenstein Willy Meyer-Iselin, Hebelstraße 47
 Fritz Scheidegger, Bachstraße 8, Schlieren
 Rover Eric Mälzer, Elsässerstraße 10
 Paul Marguerat, Dornacherstraße 193
 Hans Probst, Eichenstraße 12, Birsfelden (nicht Basel)
 Paul Schupp, Blauensteinerstraße 33
 Bergün Schuster, Hofstetterstraße 1

Bärenfels	Dr. Paul Hinderling, Museum für Völkerkunde, Basel Theo Hunziker, Schweiz. Gesandtschaft, Wien Dr. Walter Nufer, Leonhardsgraben 16
Mönchsberg	Dr. Hans Beat Baur, P.O. Box 368, Greensboro NC, USA Peter Hummel, Grenzacherstraße 405
Wildenstein	Dr. Heini Smolik, Bon Port 45, Montreux
Homberg	Dr. Andreas Staehelin, Morystraße 4, Riehen
Neuenstein	Dr. Gaudenz von Salis, Engelgasse 107
Fürstenstein	Walter Erne, Falkensteinerstraße 58 Hans-Rudolf Settelen, Tiergartenrain 5
Wolfsführer	Luc Reinhardt, 136, av. Léopold Robert, La Chaux-de-Fonds Fritz Suter, Römerstraße 54, Winterthur

Der APV zählt heute 299 Mitglieder. Daß davon nicht mehr alle zu irgend einer Aktivität herbeigezogen werden können, ist uns klar. Wir erwarten aber von Euch, als Rheinbündler, daß Ihr dort, wo es Euch möglich ist, daran denkt, daß der Rheinbund auf Euch zählt!
19. April 1951.

Für den Vorstand: Spitz

ABTEILUNG

Dr. Georges Mattmüller †

Eugen Hermann, der Gründer des Rheinbundes, schreibt uns:

Ohne Pascha, Dr. Georges Mattmüller, wäre der Rheinbund wahrscheinlich schon vor seiner Taufe wieder gestorben. Mit welcher Energie und Freudigkeit hat er sich gleich der Sache angenommen! Er war noch in dem richtigen Alter, während ich schon an der obern Grenze angekommen war. Er nahm teil an der Gründung auf Reichenstein und hat als mein Adjutant immer die eigentliche Arbeit auf die eigene Schulter geladen. Als dann nach etwa drei Jahren die für uns beide selbstverständliche Forderung der Totalabstinenz (nicht ohne Mitwirkung eines ausländischen Pfadfinderführers) aus dem Rheinbund ausgeschaltet worden ist, hat er, konsequenter als ich, sein Interesse wieder mehr den Jugendbewegungen des Blauen Kreuzes zugewandt und dort Pfadfindergeist und wohl auch Pfadfindermethoden hineingetragen. Aber mit einer gewissen Wehmut hat er immer wieder seiner alten Rheinbundfreunde gedacht und sie später als Arzt mit besonderer Liebe betreut. Zeitlebens ist er ein mutiger und mannhafter Fortschrittsmann geblieben und immer mehr geworden. Nichts kennzeichnet ihn besser als der Satz «Was nicht zur Tat wird, hat keinen Wert» und wenn er seine Briefe und Zettel mit dem «Allzeit bereit» unterschrieb, wie er es immer tat, so war das keine bloße Formel. Von mir, seinem alten OFm erhält er jedenfalls das Zeugnis, daß er seinem Versprechen besser als ich nachgekommen ist: «Treu Gott und dem Vaterland, hilfreich dem Nächsten und gehorsam dem Pfadfindergesetz.»

* * *

Roverstamm Gilgenberg

Gründungsmarsch

In der Nacht vom 3. auf den 4. Februar zog der Roverstamm zum siebenten Mal auf Gilgenberg. Für vier der sieben Gruppen war das Erlebnis unseres Geburtstagsfestes neu, doch bedeutsam, denn ihre Reihen wurden in den fahl beleuchteten Mauern unserer Burg als Jungrover in den Stamm aufgenommen. Noch nie hatten sich 38 Unentwegte um das Feuer geschart. Mit Freude wurde unserm OFm, Jürg Rumpf, das Stammesbürgerrecht verliehen. Ebenfalls gefreut hat uns der Besuch einer Anzahl ehemaliger Gilgenbergerkapazitäten, darunter Hans Schultheiß, der extra von Morges her gekommen war, und Heini Thalmann, der vor sieben Jahren eine der drei ersten Gruppen aus der Taufe gehoben hatte. Das Wetter war wahrscheinlich den vielen Neulingen zuliebe uns holder gesinnt als auch schon.

Beförderung zum Rover: Peter Ritter (erste Beförderung seit dem 25. Juni 1949).

Kantonaler Roverführerkurs

Vom 20. bis 25. Februar nahmen fünf Gruppenführer, der Stammesführer, der OFm und Fm Arthur Thommen an einem kantonalen Kurs für Roverführer teil. An zwei Diskussionsabenden befaßte man sich mit der Arbeit und den Schwierigkeiten zwischen der Übernahme der Jungrover aus der Pfadfinderstufe und dem Roverexamen und der Gestaltung des Roverlebens bis zum Übertritt in den APV. Ein Weekend in der Jugendherberge Liesberg schloß den Kurs ab. Der Erfolg des Kurses hat den Kantonalverband im Einverständnis mit den Abteilungen bewogen, in Zukunft keinen besondern Roverfeldmeisterkurs mehr durchzuführen, sondern bereits erfahrene Feldmeister in einem Ergänzungskurs in die Roverarbeit einzuführen.

Lokale

Obschon die Lokalfrage noch nicht vollständig gelöst ist, haben sich fünf der sieben Gruppen eine dauernde oder vorübergehende Unterkunft verschaffen können. Phoenix und Sphinx teilen sich in einen Rheinbunker, Boreas hat im alten Polizeiposten St. Johann Gastrecht. Hydra und Polyp haben Bunker am Bachgraben gemietet. Am 27. Januar weihte die Gruppe Polyp ihr Heim feierlich ein und lud dazu den OFm und den Stammesführer ein. Nach einer Plauderei am kunstvollen Cheminée folgte das Eröffnungsbankett in der gegen feindliche Angriffe am besten gesicherten Kammer. Maurer und Schreiner, Tapezierer und Maler haben hier ein Vierteljahr lang angestrengte und gute Arbeit geleistet. Wenn sich die Gruppe noch etwas besser mit den Gesetzen der Physik vertraut gemacht haben wird, dürfte der Tag nicht mehr ferne sein, an welchem der Rauch des Kaminfeuers den ihm auferlegten Weg einschlagen wird.

Besuch der Landsgemeinde in Hundwil (29. April)

Der Zug fuhr 4.44 und die Zahl derer, die sich verschlafen haben, ist leider höher als eins. Da heute ungefähr keiner von denen, die vor drei Jahren nach Trogen gefahren sind, mehr aktiv ist, hat diese Lektion Heimatkunde einem Bedürfnis entsprochen. Die 25 Frühaufsteher fuhren über Zürich und Gossau nach Waldstatt. Der Morgen war trübe und die Appenzellerbahn führte in ein dichtes Schneetreiben, das erst gegen den Nachmittag aufhörte. Das Bild der über 8000 stimmfähigen Appenzellerbürger, die trotz des Schneesturmes mit Eifer ihre Regierung und die obersten Richter erkoren und entblößten Hauptes nach der Vereidigung des Landammannes diesem ihrerseits die Treue versprochen, beeindruckte alle und zeigte besser, als der gewiegteste Schulmeister es tun könnte, was die schweizerische Eidgenossenschaft bis heute am Leben erhalten hat. Nach einer reichlichen Mittagsverpflegung unter dem Dachstock einer typischen Appenzellerwirtschaft, wo sich die Basler vor jeder Türe verneigen müssen, zog man über Stein zu den bekannten Sitterbrücken hinab. Nachdem die einzelnen Bauwerke historisch, technisch, fachmännisch und laienhaft einer eingehenden Kritik unterzogen worden waren, gab man der Trambahn St. Gallen Gelegenheit, schon von der Endstation mit einem vollen Wagen wegzufahren. Nach einer Besichtigung der Klosterkirche hatte jeder Gelegenheit, sich mit einem Zvieri auf die dreistündige Heimfahrt vorzubereiten. Leider war das Appenzellerland auch am Abend noch in dicken Nebel eingehüllt.

Spaghetti

Vennerweekend Eigenhof, 7./8. April

Neunzehn Gruppenführer hatten auf den Beginn der Frühlingsferien verzichtet. Unmittelbar nach Schulschluß packten sie mit einem erzwungenen Lächeln ihren Rucksack und begaben sich mustergültig ausgerüstet nach Aesch. Was sich die Leitung schon am Antreten überlegt hatte, bestätigte sich während des ganzen Weekends: Diejenigen, welche es am nötigsten gehabt hätten, ließen sich entschuldigen. Nun, das Datum war etwas ungeschickt.

Das dreiteilige Arbeitsprogramm erfüllte seinen Zweck. Am Samstagnachmittag zogen kleine Gruppen über die Falkenfluh dem Ziele zu. Die unterwegs eingestreuten Beobachtungsaufgaben aller Art dienten zur Förderung der Fähigkeit, bekannte und unvorhergesehene Aufträge in kürzester Zeit möglichst einfach und möglichst eindeutig auszuführen. Der Sonntagmorgen wurde der Weiterausbildung des einzelnen Venners gewidmet. An sieben technischen Posten und einem weiteren über Gesetz und Versprechen, die alle auf historischer Stätte lagen (Pfingstlager 1948), konnte sich jeder selbst überzeugen, ob er das Wissen des Feldmeisters überbiete, oder ob es eher umgekehrt sei. Als Abschluß stellten alle Venner gemeinsam und ohne höheres Kommando in fünfviertel Stunden ein mu-

stergültiges Stammeslager auf, das inklusive Küche und Latrine bezugsbereit gewesen wäre. Alle Teilnehmer am Vennerkurs hatten ihre große Freude daran.

Leider verhinderten die Regengüsse am Samstagabend die Durchführung des vorgesehenen Programmes. Statt des Nummernspiels und des Lagerfeuers mußte man sich in den Heustock flüchten. Doch ließ sich auch dort oben die Stellung des Venners diskutieren.

Neben einzelnen sehr guten Leistungen ist den Feldmeistern eine Untugend aufgefallen, die der Rheinbundvenner in Zukunft ausmerzen muß. Wir können dieser Untugend Improvisation sagen, wir können sie auch als Oberflächlichkeit bezeichnen. Am deutlichsten tritt sie vielleicht an einer Samariterübung zu Tage. Der Venner demonstriert einen Kornährnenverband. Mit großer Genauigkeit windet er die Binde einige Male um den Arm. Nachdem er dann zwei oder drei jener typischen Windungen, die dem Verband den Namen gegeben haben, hinter sich gebracht hat, läßt er die Binde fahren und erklärt der Gruppe großzügig: «Und so geht es dann weiter und oben hört man auf.» Kommt es jedoch einmal darauf an, so ist der Herr Gruppenführer vielleicht sogar imstande, die Ähre bis zum Ellbogen fortzuführen, aber wie man dann aufhört, weiß er nicht. Seine Gruppe bringt es nicht soweit. Ein anderes Beispiel ist die berühmte Armschlinge, bei der man feststellt, daß oben dann eigentlich ein Samariterknoten käme. Ganz ähnliche Begebenheiten lassen sich über das Knotenüben und den Morseposten, das Schätzen und das Kochen allzuhäufig feststellen.

Das Vennerweekend, für welches sich Führer aus allen Stufen zur Verfügung gestellt haben, hat ergeben, daß die im allgemeinen sehr große Bereitschaft des Gruppenführers allein nicht genügt. Immer wieder muß ihm eine Gelegenheit gegeben werden, sich ein wohlgerütteltes Maß solider Kenntnisse anzeuigen.

(Weekendergebnis)

1.-Mai-Bummel

«Der Furchtsame erschrickt vor der Gefahr, der Feige in ihr, der Mutige nach ihr.» (Jean Paul)

Obschon am Radio eine Frostmeldung durchgegeben worden war, erschienen 54 Rheinbündler. Neben solchen, die sich zum ersten Mal einer finsternen Nacht mit unbekanntem Ziel anvertrauten, bemerkte man andere, die schon Jahresbeiträge eingezahlt hatten, als wir noch nicht Bürger dieser Erde waren. Pythagoras (Rudolf Pleuler) schlug dieses Mal mit zwölf Bummeln den bisherigen Rekordinhaber, Gaudi, Busi (Dr. Ernst Götz) folgte mit elf, als weiteres Abteilungsratsmitglied erschien Jackie Brun (der Rat wäre ohne weiteres beschlußfähig gewesen).

Als wir in Olten einen Zug nach Zürich bestiegen, versagten die durchschnittlichen Geographiekennntnisse, und nur wenige erkannten, daß in Aarau ausgestiegen werde. Ein gemeinsamer Marsch führte in den Löwen zu Erlinsbach, von wo aus man sich gestärkt auf den Weg zur Farnsburg

aufmachte. Die Nacht war sternenklar, das neue Waldlaub stach ermunternd aus der Dunkelheit hervor und schimmernde Obstbäume kündigten von der Nähe des nächsten Dorfes. Daß alle ihr Ziel gefunden und beinahe alle die Kontrollposten angelaufen haben, ist eine gute und nicht ohne weiteres zu erwartende Leistung gewesen.

Der gemeinsame Tagesmarsch bot eine Augenweide, wie sie auch den erfahrensten Maibummelern noch nie schöner geschenkt worden ist. Nach dem währschaften Morgenessen und einem Plauderstündchen an der Sonne führte der Weg über die Farnsburgweid zum Staufen. Der Höhenkurve folgend, links das Tal von Rickenbach und Gelterkinden, rechts das farbenprächtige Wintersingen und den blaßblauen Hotzenwald bewundernd, zog man nach Nußhof. Erst nach der Mittagsrast, als das Aufstehen etwas mühsamer vor sich ging, begannen einige, die bereits zurückgelegten und noch kommenden Kilometer zusammenzustellen. Die Hänge zwischen Hersberg und Arisdorf setzten recht ordentlich zu und Arisdorf schien lang, obgleich man die Teerstraße nach Möglichkeit mied. Die Strecke vom Giebenacher Wald bis nach Augst machte man sich mit Singen zum Kinderspiel. Mitten im Amphitheater wurde der letzte Stundenhalt ausgerufen und in Pratteln war Abtreten.

Die Heimfahrt im überfüllten und unter den besondern Umständen heftiger als gewöhnlich schaukelnden Tram erschien vier Spezialisten eine allzugroße Zumutung. Sie nahmen die letzte Strecke ebenfalls unter ihre Füße und dürften kaum viel müder zu Hause angekommen sein. Den Wunderfitzen sei verraten, daß Aarau-Pratteln ein «Fünfundfünfziger» war, wenn man während der Nacht nicht noch ein paar Extrakilometer beigab. Die Teerstraßen machen etwa 9% aus. Also: ein normaler, außerordentlich schöner 1. Mai!

Spaghetti

Persönliches und anderes

Elternabend

Am 2. Februar hat die Abteilung nach einem längeren Unterbruch wieder einen Elternabend durchgeführt. Dr. Ernst Götz, unser langjähriger OFm, gab einen Überblick über die Arbeit und Ziele der Pfadfinderei und ihrer drei Stufen. Die aktiven Führer beantworteten die in der erfreulich regen Diskussion gestellten Fragen. Besuch und Diskussion haben gezeigt, daß ein derartiger Abend einem Bedürfnis entsprochen hat, obschon es von uns aus gesehen wünschenswert gewesen wäre, wenn noch mehr Eltern von dieser Gelegenheit, mit der Pfadfinderei und der Führerschaft in Kontakt zu kommen, Gebrauch gemacht hätten.

* * *

Die Matur haben dieses Frühjahr Fritz Eder (MNG) und Walter Beckmann (RG) bestanden. Ruedi Hintermann, der sich jetzt im Welschland befindet, und Ruedi Aenishänsli haben ihre Lehrzeit erfolgreich abgeschlossen.

Othmar Jauch und Robert Stämpfli befinden sich in der Rekrutenschule. Heinz Beutler verdient sich den Korporalsgrad und Werner Ruesch ist soeben mit dem Brevet eines Leutnants der Verpflegungstruppe zurückgekehrt.

* * *

Fritz Scheurer ist diesen Frühling von seinem Lehramt zurückgetreten. Schon seine Tätigkeit in der Pfadfinderei bietet Gewähr, daß er sich nicht von den Armen des Nichtstuns umklammern läßt. Wir danken unserm frühern Oberfeldmeister für all seine Arbeit und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute.

* * *

Pythagoras, dem Obmann unseres Abteilungsrates, gratuliert der ganze Rheinbund zu seiner Vermählung.

Auflage dieser Nummer: 860 Exemplare
Druck: Basler Druck- und Verlagsanstalt
Redaktor: H. A. Vögelin, Garbenstraße 4, Riehen, Tel. 9 51 49
Redaktionsschluß für die nächste Nummer: 30. Juni 1951

CIGARREN-SPEZIALGESCHÄFT



empfiehlt sich allen Rheinbündlern
Werner ALT Rover
Obere Rebgrasse 54 • Telefon 4 51 68



PETER TRAUGOTT ROTH

Innenarchitekt

*

Spalenvorstadt 20 • Telefon 4 30 79

Verhänge

Polstermöbel

Kunstgewerbliche Arbeiten

RESTAURANT BRUDERHOLZ

Schöne Gartenterrasse
Säle für Hochzeiten
Gesellschaftsanlässe
und Konferenzen

Aus Küche und Keller stets das Beste

Höflich empfiehlt sich

W. RIS-ISELI

Mitglied des APV.

Telefon 5 24 60

Bruderholzallee 42

SPENGLEREI UND INSTALLATIONEN **A. Barth** Mausli, Alt FM.

Telefon 4 47 50 • Münzgäßlein 14
Dacharbeiten • Bad- und Wascheinrichtungen • Sanitäre Apparate

TEA ROOM



SCHIESSER

Bekannt für nur erstklassige Patisserie



SPATZ Doppeldach-Zelte

Wer wie ich als Pfadfinder aufgewachsen und noch mit der Pfadfinderei verbunden ist, weiß, was der Pfadfinder braucht. Und wer direkt, ohne Zwischenhandel, liefert, kann vorteilhaft liefern und auf die Wünsche jedes Bestellers kameradschaftlich eingehen.

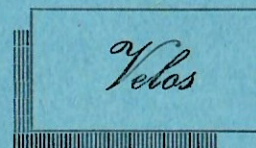
Gutschein für den SPATZ-Prospekt (In off. Umschlag mit 5 Rp. frankiert einsenden).

Name u.Adr. _____

Rh

ZELTBAU SPATZ

Claus Schumann Altpfadfinder
Postfach Zürich 29 Hofackerstr. 36a Tel. (051) 32 60 99



GEORGES WOLLMANN-MÖHRLE
vorm. Hermann Möhrle

empfiehlt sich alten und jungen Rheinbündlern

APV.-Mitglied

Claragraben 80